

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Mennich.

Druck und Verlag der  
Bernischschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 100.

15. Dezember 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 95 Sgr., für Roggen 47 bis 52 Sgr., für Gerste 28 bis 34 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 43 bis 47 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

## Die Öffentlichkeit in der Rechtspflege.

Wir leben in einem schreibmüden Zeitalter, das sich nach Heilung von dieser langwierigen und langweiligen Krankheit sehnt. Alle Welt weiß und klagt mit Unmuth darüber, daß mit dem ewigen Schreiben der lebendige Geist unterdrückt wird. Insbesondere fühlt wohl die Justiz diese verjährige Krankheit. Man spricht in Deutschland so viel von historischen Grundlagen und Bildung des Rechts aus sich selbst und dem Volke heraus. Das ist gewiß eine herrliche Sache; aber die einzige Bedingung ihrer Möglichkeit ist mündliches und öffentliches Verfahren, ohne welches das Recht selbst so tott bleibt, wie die Form seiner Geltendmachung.

Die Öffentlichkeit ist eine Staatseinrichtung, welche als Bürgschaft für die Gerechtigkeit, als Rechenschaft, welche der Staat von der Handhabung der Gesetze ablegt, die Angelegenheit aller Bürger ist und ihre Wirkung auch auf Alle erstreckt. Wenn Jemand seine Rechtsame vor Gericht verfolgt, so nimmt er damit die Hilfe des Staats in Anspruch, um seinen Rechten Anerkennung zu verschaffen; er tritt also damit in ein öffentliches Verhältniß zum Ganzen, das er so annehmen muß, wie die Rücksicht aufs Allgemeine es geordnet hat. Dem gegenüber müssen die Wünsche und Interessen der Einzelnen so weit zurücktreten, daß sie als Gegengründe verschwinden. Bei allen allgemeinen Veranstaltungen haben Einzelne immer über eingebildete Klagen; aber es kommt keinem Gesetzgeber in den Sinn, hierin die Bestimmungsgründe zur Abänderung für notwendig erkannten Anordnungen zu finden. Wer ist denn am Ende derjenige, welcher, wenn er selber vorzöge? Der spräche, das Geheimniß der Öffentlichkeit vorzutheile, der ehrliche Mann, der Unterdrückte, Übervorteilte, der trogene wird gern die Rechtlichkeit seiner Handlungen und die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche der Welt klagen, um auch als der zu gelten, der es wirklich

ist. Aber Betrüger, Wucherer, böse Schuldner und ähnliche Art, die sind es, welche die Öffentlichkeit fürchten, um als ehrliche Leute zu erscheinen, die sie nicht sind. Das Gesetz kann ohnehin so manche arglistige Kunstgriffe weder verhüten noch bestrafen, die gleichwohl vor der Moral eben so verdammungswürdige Schandthaten sind, als Diebstahl und Betrug, und alle Gesetze lassen überdies gewöhnlich Raum genug um sich übrig, um sie bequem und sicher umgehen zu können. Treulosigkeit, Unredlichkeit, Ueberlistung und ähnliche Kinder der Finsterniß, die der Ohnmacht der Gesetze spotten, diese fürchten, aber verdienen im Lichte der Öffentlichkeit entlarvt zu werden, die auf diese Art der Schutz des Rechtlichen und ein mächtiges Gegenmittel gegen das Einbrechen der Scham- und Christlichkeit wird. — Dass das öffentliche Erscheinen als Angeklagter schon an sich eine empfindliche und demütigende Kränkung sei, ist eine Einbildung, die man sich da macht, wo gar keine Öffentlichkeit bekannt ist. In Ländern, wo sie eingeführt ist und die ganze Denkart des Volkes durchdrungen hat, denkt kein Mensch daran, irgend eine Verlegung dadurch zu empfinden, und in England und Frankreich nimmt der Lord oder Pair, der Herzog, Marschall und der berühmteste Gelehrte gestrost und ruhig seinen Platz auf der Bank der Angeklagten neben dem geringsten Handwerker ein, und es fällt nicht einmal einer auf den Gedanken, daß dies anders sein könnte. Man muß hier seine eignen engherzigen Ansichten nicht zum Maßstabe der Denkart großgeführter Völker machen wollen. Der Angeklagte wird dieselben Wünsche haben, wie die Partei im Civilprozesse. Fühlt er sich schuldig, so wird er die Öffentlichkeit in den meisten Fällen wegwünschen; aber dann ist sie gerade recht nützlich, damit Andere ihn kennen lernen und sich in Zukunft vor ihm zu hüten wissen. Wenn er sich aber unschuldig weiß, dann hat die Öffentlichkeit eine hohe Bedeutung für ihn; und wenn schon jeder durch Vernunft und Natur der Sache verlangen kann, Denjenigen, welche zwar auch nur Menschen, aber jetzt seine Richter sind, persönlich und unmittelbar gegenübergestellt zu werden, so kann ein solcher Angeklagter mit eben so starken Rechten verlangen, daß sein Prozeß in Gegenwart aller, die ihn kennen oder nicht kennen, also in Gegenwart des Publikums, verhandelt werde. — Durch das öffentliche Verfahren gewinnt der Staat, denn er

erspart sich große Kosten und läßt dem Volke Vertrauen und ein eigenhümliches Gefühl von Sicherheit ein. Durch das öffentliche Verfahren gewinnt das Volk, denn es lernt seine Gesetze kennen und kontrolliert die gewissenhafte Rechtspflege. Durch das öffentliche Verfahren gewinnt auch der Einzelne, der Recht sucht oder zu Recht steht, auch, denn es wird ihm sein Recht schnell und wohlfelß zuerkannt. Selbst wenn die Entscheidung gegen ihn ausfällt, ist er wenigstens der Dual eines langen Inquisitionsprozesses überhoben.

Schließlich möge noch folgende Stelle aus der „Kölnerischen Zeitung“, welche überhaupt in jüngster Zeit mehrere treffliche Artikel über den in Rede stehenden Gegenstand geliefert hat, hier Platz finden: „Die Offenlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens und das Geschworenen-Institut sind ein kostbares Erbtheil unserer altdutschen Vorfahren, deren Gerichte öffentlich, jedem aus dem Volke zugänglich gehalten wurden, und von einem Richter und zwölf Schöppen oder Geschworenen befebt waren, welche, nachdem sie den Ankläger, die Zeugen und den Angeklagten öffentlich gehört hatten, das Urtheil fanden und aussprachen. Durch die Gelehrsamkeit der deutschen und französischen Juristen und durch den Einfluß des canonischen Gerichtes, welches die Ketzergerichte der Publicität entzog, wurde diese vortreffliche Verfassung aber allmählich seit dem 15. und 16. Jahrhundert ganz verdrängt, während sie in England, wo sie durch die Einwanderung der Angelsachsen heimisch geworden war, beibehalten und dort der Grundpfeiler eines tüchtigen Volkslebens blieb. Als Frankreich sich seit seiner Revolution mit einer neuen Gesetzgebung beschäftigte, nahm es das Gute auf, wo es dasselbe fand. Die englische Gerichtsverfassung war schon früher durch Montesquieu und Andere als ein Muster gepriesen worden, und Frankreich beeilte sich, sie von den Inselbewohnern zu übernehmen und zu adoptiren. So kam sie, die lang Verstoßene und endlich Anerkannte, wunderbar erhalten über das Meer, durch Gallien an den Rhein, in ihr altes Vaterland zurück, wo sie seitdem als ein verlorenes Kleinod sorgfältig gepflegt und geführt wird. So wie aber unter Gottes schönem Himmel nichts Gutes verloren geht, was einmal da war, so wird auch diese alte Verfassung, wenn wir uns nicht täuschen, ihr Recht auf Unvergänglichkeit behaupten und, gestützt auf ihre Geschichte und ihr gutes Recht, noch Muth genug haben, die Rundreise durch ganz Deutschland zu machen und sich bei den über die Erscheinung erstaunten Enkeln zu zeigen und unter ihnen Platz zu nehmen. — Wenn ein Erbtheil der Vorzeit geeignet ist, dem deutschen Nationalgefühle zu schmeicheln und dasselbe zu beleben, so ist es die ehrenwürdige deutsche Gesetzgebung und deutsche Gerichtsverfassung. Sie ist so ernst und heilig wie irgend eine, und die Würde und Feierlichkeit, womit die

Gerechtigkeitspflege in ihren öffentlichen Schranken überall und namentlich am Rheine sich zeigt, und die hohe Achtung, welche ihr von allen gezollt wird, die sich durch persönliche Anschaugung näher mit ihr bekannt gemacht haben, sind Beweise, vor welchen jede Anfeindung, als sei diese Institution eine französische Komödie und als diene sie untergeordneten Zwecken und Leidenschaften, in Staub zerrienen müßt.

Danzig, den 13. Dezember 1841

Unsere Galanterie- und Schnittwaren-Handlungen haben, mit Ausnahme von zweien, ihre Dekrätze schon angetreten, das heißt die Läden sind auf eben sie Stern, weil fast Niemand zu ihnen kommt, denn alle Welt bei jenen Zweien ihre Einkäufe macht. Das diese zwei jüdische Zweien sind, werden Sie vorher vermutthen. Eine dieser Handlungen, die Cohensche, befindet sich auf dem ersten Danzig in einem kleinen düsteren Hofal, und hat seit einigen Wochen so enormen Zuspruch, daß während des ganzen Tages, mitunter selbst bis zehn Uhr Abends, ein ununterbrochener Andrang von Käufern statt hat; die ungewöhnlichste, unerklärlichste Wohlfeilheit aller Artikel ist die Ursache dieser Erscheinung. — Die zweite Handlung, zu welcher in diesem Augenblicke Hunderte von Damen täglich wallfahrt, ist die Fischelsche in einem der elegantesten Häuser der Langgasse. Nachdem diese Handlung, beiläufig gesagt, zum zweiten Male fallt hat, ist von dem Gericht verfügt worden, daß das sehr große aus den feinsten und kostbarsten Artikeln bestehende Magazin nach und nach durch Verkauf zu heruntergezogenen Preisen, jedoch nur gegen baare Zahlung, verkleinert werden soll. Nachdem der Laden einige Wochen geschlossen worden war, wurde er am vergangenen Donnerstage wiederum eröffnet, jedoch wird er von jetzt an nur während einiger Vormittags- und Nachmittagsstunden, wie ein Bureau, gefaßt sein. Der Andring ist jetzt dort so ungebräuer, doch, wie ich aus der glaubwürdigsten Quelle weiß, während der beiden ersten Tage für nicht weniger als siebzehnhundert Thaler baar verkauft werden soll. Welch' ein Lurus hier jetzt übrigens herrscht, kann man daraus abschauen, daß einzelne, und gerade nicht besond're vermögende Familien, bei der Fischelschen Ma... die eindrücklichsten Luxusartikel Bären von zwei... ja vierhundert Thaler angebunden haben! D... den und reich Tücher und Spicen sind wahre Broderien... silbertheurer als die wirklichen, die... ja jetzt... groschen das Stück in der Apotheke kosten... Wohlfeil auch nicht wohlfeil sind. Und wer... man sich in vorkommenden Fällen bloß einen oder noch, aber da segen zu lassen brauchte, das ginge der... zu in unserm werden sie gleich duchendweise verordnet. Werder wohnender Menschensfreund hat, durch diese Besprechungen veranlaßt, die Natur der Blutige zu seinem

besondern Studium gemacht, und die Überzeugung gewonnen, daß vorzugsweise Er dazu geeignet wäre auf seinem Gute deren in so großer Masse zu erzeugen, daß ihr Preis ermäßigt werden könnte, wenn — der Staat ihn jährlich mit einigen tausend Thalern unterstützt. In vollem Ernst, die Sache verhält sich buchstäblich so, wie ich sie Ihnen erzähle, und es sind Anträge darüber nach Berlin gemacht worden.

Ich hatte mir vorgenommen dieses Mal kein Wort von Schauspielern zu schreiben, aber es soll nicht sein. Ein Schauspieler der Geneschen Gesellschaft, Namens Izig, der auf unsern Komödienzetteln jedoch Julius hieß, hat in den Berliner Figaro einen Aufsatz einzurücken lassen, worin er mehrere seiner Kollegen bitter tadeln und sich und seine Freunde lobt. — Durch hier aufgefangene, durch Privatgelegenheit zu befördernde Briefe ist es klar bewiesen, daß Izig-Julius der Verfasser jenes Correspondenz-Artikels ist. — Das hat denn zweierlei zur Folge gehabt; erstens hat Izig mit einem seiner Gläubigens- und Kunstgenossen eine Bataille zu bestehen gehabt, und zweitens hat Herr Direktor Genée den Izig knall und Fall entlassen, so daß gestern, wiewohl der Name Julius auf den meisten Komödienzetteln stand (auf einigen nachgedruckten stand jedoch Rohde) ein Schauspieler, Namens Rohde, dessen Rolle übernehmen mußte. Es war übrigens ein schlechter Schauspieler, dieser Izig.

### Notizen.

— Der Leipz. Allg. Ztg. No. 345 zufolge ist Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, in voriger Woche wieder durch eine besondere glückliche Fügung einem Gefahr drohenden Unfälle entgangen. Beim Ausfahren wurden die Wagenpferde nämlich schau und gingen durch. Nur ein günstiges Ungefähr rettete den Prinzen durch einen Sprung aus dem Wagen. Der Kutscher fiel vom Bock und wurde von den wilden Rossen weitergeschleift, so daß er dabei eine schwere Verletzung erhielt.

— Das Unternehmen, in Berlin vor einem großen Publikum wissenschaftliche Vorträge zu halten, hat den erfreulichsten Fortgang, und S. R. H. der Prinz von Preußen hat die an ihn gerichtete Bitte, dessen Beschützer zu sein, in einem eigenhändigen Schreiben baldreichst gewährt.

— Die Wissenschaft lauscht der Natur ihre Geheimnisse eines nach dem andern ab. So soll ein Engländer dorin dahin gelangt sein, durch Mischung von Thon mit metallischen Substanzen, wodurch er einen elektrischen Strom leitete, Metalladern hervorzubringen, indem das Metall sich in rechten Winkeln mit dem elektrischen Strom in Adern angefetzt habe, so wie das Metall auch in der Natur vorkommt.

— Die Londoner Blätter melden, daß neulich dort ein Postbote, weil er einen Penny aus einem Briefe gestohlen, zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt wor-

den sei. — Ob dem vornehmen Hrn. Smith, welcher mit der Verfälschung von Schakalmerscheinen den Staat um Millionen betrogen hat, auch eine solche Strafe zu Theil werden, oder ob auch in England, wie sonst das alte Sprichwort sich bewähren wird: Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen? —

— In Breslau bildet jetzt ein Theaterskandal das Tagesgespräch, der für die Stellung der Theaterkritik zur Bühne zu allerhand Betrachtungen Anlaß geben kann. Die Choristen des dortigen Theaters hatten sich durch eine harmlose Notiz des überhaupt sehr milden Rezensenten der Schlesischen Zeitung beleidigt gefunden, darauf offen erklärt, an ihm thäliche Rache ausüben zu wollen, und so griffen sie ihn denn auch am 29. November, als er allein aus dem Theater ging, in Masse, meist mit Stöcken bewaffnet, an, rißten ihm den Hut vom Kopf und machten sich zu Mißhandlungen bereit; nur ein im entscheidenden Moment dazu kommender Gensd'arm rettete den armen Rezensenten. Die Untersuchung gegen die Thäter ist zwar eingeleitet; mehrere Schauspieler sollen aber noch fortwährend intrigiren und die Choristen zu wiederholten Thälichkeitzen anreizen.

— „Aber warum sind denn die Semmeln hier gar so klein?“ fragte ein Reisender in einem Wiener Gasthofe den Kellner, „bei uns zu Hause sind sie wenigstens um die Hälfte größer!“ — „Nun das ist ganz natürlich“, antwortete der Kellner. „Wie so?“ fragte jener neugierig. „Bei Ihnen zu Hause werden's halt mehr Zeit dazu nehmen“, war die Antwort.

— Eine geachtete englische medizinische Zeitschrift erzählt fast Unglaubliches von der frühen Entwicklung der musikalischen Anlagen eines Kindes. Luise Winning wurde 1836 in Kingsbridge in einer Familie geboren, die sich schon in mehreren Generationen durch ihre musikalischen Anlagen ausgezeichnet hatte. Als das Kind 9 Monate alt war, liebte es schon die Musik, und hörte sogleich auf zu weinen, sobald auf einem Instrumente gespielt wurde. Luise sang, ehe sie sprechen konnte, und ihre Leidenschaft für den Gesang steigerte sich so, daß sie nur in einer musikalischen Atmosphäre leben zu können schien. Sie sang im Schlaf, und 1839 einmal eine ganz neue Melodie mehrmals, so daß sie ihr Vater ausschreiben konnte. Thalberg spricht in einem Briefe vom 2. Dezember 1839 von dem völlig korrekten und angenehmen Gesange dieses Kindes, und Moscheles sprach sich ebenfalls mit Bewunderung über diese merkwürdige Erscheinung aus. Am 3. August 1841 sang Luise vor der Königin, und später dreimal öffentlich. Sie singt blos Töne ohne die Worte, und wiederholt die schwierigste italienische Arie, sobald sie dieselbe zweimal gehört hat. Ihr Talent ist gänzlich ein natürliches, da sie durchaus keinen Unterricht erhalten hat. Ihre Stimme umfaßt zwei Octaven. Es begreift sich, daß das Kind

in London das größte Aufsehen macht, und daß man sich fragt, was aus diesem Genie werden, ob es sich später wohl durch Werke, eines Mozart und Beethoven würdig, äußern werde.

## D e r t l i c h e s .

Mit Bezug auf die Mittheilung in No. 96. d. Bl., über den Ankauf des Caffino-Gartens, können wir heute bereits über den Plan zur Ausführung des projektierten großartigen und schönen Unternehmens: Elbing mit einem öffentlichen Lokal für die Ressource, für Konzerte, Bälle und für das Theater auszustatten — einige weitere Nachrichten geben. — Es ist nämlich in diesen Tagen ein Comité zusammengetreten, dessen Mitglieder einstimmig ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, sich der Leitung des ganzen Unternehmens zu unterziehen, und welches in Hinsicht der Hauptfache, nämlich des Kostenpunktes, sich über folgende Punkte verständigt hat. Außer dem Grund und Boden, dem bisherigen Caffino-garten, dessen Kaufpreis nicht weiter in Betracht kommt, wird zur Errichtung der obengenannten Lokalitäten, nach ungefährm Ueberschlage, eine Summe von circa 20,000 Rtl. erforderlich sein. Diese Summe müßte durch Aktien aufgebracht werden, wobei es angemessen erachtet wurde, um den Beitritt keinem zu erschweren, den Betrag einer Aktie auf 50 Rtl. oder 100 Rtl. festzusezten, so daß also 400 oder 200 Aktien zu zeichnen sein werden. — Nun muß aber von vorn herein bemerkt werden, daß die Sache keineswegs so gestaltet ist, als ob die Theilnehmer ihr Geld zu einem guten Zweck ganz oder zum Theil opfern sollen — dazu wäre die Summe viel zu groß, und dergleichen Opfer überhaupt wohl nur von Wenigen zu erwarten; — nein, es ist in der That, neben der Beförderung einer gemeinnützigen Angelegenheit, lediglich ein Geschäft, welches vorgeschlagen und zu welchem Theilnehmer gesucht werden. Nach der zum Grunde gelegten, außerst mäßigen Berechnung ist nämlich fast mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß das aufgewendete Kapital einen jährlichen Reinertrag von 5 Procent abwerfen wird, und wenn dieser Ertrag schon jetzt sich herausstellt, um wieviel mehr ist darauf dann zu zählen, wenn ein geschmackvolles Schauspielhaus, ein geräumiger zierlicher Konzert- und Tanzsaal, ein zweckmäßiges Ressourcenlokal für Winter und Sommer erst wirklich vorhanden sein werden; Anstalten, die insgesamt, ohne allen Zweifel, viel mehr Ertrag geben müssen, als die für diese Zwecke gegenwärtig vorhandenen mangelhaften Lokalitäten, auf deren jetzige Benutzung die angeführte Berechnung nur angelegt worden. — Es ist mit dieser Sache etwa so, wie mit der Dampfschiffahrt oder mit den Eisenbahnen. Wie hier die, jede Erwartung weit übersteigende Konkurrenz die angelegten Berechnungen

stets bedeutend hinter sich läßt, so wird auch, wenn die genannten Institute erst hergestellt und dem Publikum geöffnet sein werden, die Theilnahme und der Ertrag die jetzt mutmaßlich aufgestellten Annahmen weit übersteigen. Ja, es kann gar nicht zweifelhaft sein, daß, wenn das Unternehmen zur Ausführung gelangt, man hier, nach wenigen Jahren, sich höchst darüber wundern wird, wie man sich so lange habe ohne diese Anstalten behelfen können. Daß aber das Unternehmen nun auch wirklich zur Ausführung gelange, das ist die Sache des ganzen großen Publikums. Man biete nur mit Vertrauen dem Unternehmen die Hand, und vergesse nicht, daß dabei der eigene Nutzen mit dem öffentlichen Hand in Hand geht, indem davon eben so sichere und höhere Binsen erwartet werden dürfen, als man sie jetzt von Staatspapieren und Hypotheken erreichen kann. — Das Comité ist gegenwärtig mit der Entwerfung der Statuten beschäftigt, und wird binnen Kurzem die Sache dem Publikum vorlegen.

(Literatur.) Vom 1. Januar 1842 ab erscheint in der Hoffbuchhandlung von G. Songhans in Darmstadt eine neue Wochenschrift „das Waterland“, welche, dem ausgegebenen Prospektus zufolge, sich über allgemein interessante, das deutsche Waterland angehörende Gegenstände verbreiten und einen öffentlichen Versammlungsort zum lebendigen Austausch der Ideen, zum allgemeinen Verständnis bilden soll, wo Wohlgefundne ihre Ansichten und Erfahrungen zum allgemeinen Besten mittheilen, oder die Anderer zum eigenen Nutzen kennen lassen, wo sie neue Einrichtungen, Erfindungen und Entdeckungen erfahren und eine gesunde und erfrischende Unterhaltung finden können. — Der Preis dieses neuen Blattes, welches auch mit bildlichen Darstellungen ausgestattet sein wird, ist überaus gering, nämlich 2 Rtl. für den Jahrgang, wofür jede solide Buchhandlung in Stand gesetzt ist, den ganzen Jahrgang von 52 Heften oder 4 Bänden mit Stahl- und Holzschnitten zu liefern.

Briefkasten. 1) „Frage“ von einem Bürger kann nicht aufgenommen werden. 2) „Unerhörte Freiheit“ ist zur Aufnahme nicht geeignet. 3) „Charade“ von N. A. könnte nur gegen Entrichtung der Insertionsgebühren eingerückt werden.

## A u t l i c h e V e r f ü g u n g .

Die Lieferung der Nägel zu den sämtlichen Kämmerei-Bauten vom 1. Januar 1842 ab auf die folgenden 3 Jahre, wird im Termin, Montag den 20. Dezember c. Vormittags um 11 Uhr zu Rathhouse vor dem Herrn Stadtsecretair Ramsei an den Mindestforderenden ausgeboten werden.

Elbing, den 13. Dezember 1841.

Die Städtische Bau-Deputation.

# Erste Beilage zu No: 100. der Elbinger Anzeigen.

Den 15. Dezember 1841.

Wer von den geehrten Abonnenten die **Elbinger Anzeigen** in dem künftigen halben Jahre, vom 1. Januar bis 30. Juni 1842, nicht mehr halten will, den ersuche ich, mir selbst oder einem von meinen Boten bis Ende dieses Monats davon Anzeige zu machen. Von allen Denen, welche die Abmeldung unterlassen, werde ich annehmen, daß sie die Anzeigen auch ferner noch halten wollen.

Diesenigen, welche bisher noch nicht abonniert hatten und dies jetzt zu thun willens sind, bitte ich, gefälligst bis zum 31sten Dezember sich bei mir zu melden. Der Preis ist für das ganze Jahr 1 Rthlr., für das halbe Jahr 15 Sgr. **Vorausbezahlung.**

Wer es dagegen vorziehen sollte, postnumerando zu bezahlen, den ersuche ich, mir davon im voraus Anzeige zu machen, von diesen Subscribers aber werde ich 17½ Sgr. für das halbe Jahr im letzten Monat desselben einzischen lassen.

Die auswärtigen geehrten Leser der Anzeigen melden sich gefälligst in beiden Fällen, sowohl wenn sie das Blatt nicht mehr länger halten wollen, als auch, wenn solche, die bisher nicht abonniert hatten, es von jetzt ab halten wollen, bei ihren resp. Postämtern, und ist die Pränumeration, mit Einschluß des Porto's 1½ Rthlr. für das ganze, und 22½ Sgr. für das halbe Jahr.

Von denen geehrten Abonnenten der **Elbinger Zeitung**, welche dieselbe nicht bis zum 31. Dezbr. e. absagen, werde ich gleichfalls annehmen, daß sie dieselbe auch fernerhin halten wollen, und bitte ich Diesenigen, welche die Zeitung bisher nicht hielten und für das erste halbe Jahr 1842 darauf abonniren wollen, sich gefälligst bis zum 31sten Dezember bei mir zu melden. Die **Elbinger Zeitung** erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Donnerstags und Sonnabends, und wird Nachmittags ausgegeben. Der Abonnements-Preis für Hiesige ist 2 Rthl. 20 Sgr. für das ganze und 1 Rthl. 10 Sgr. für das halbe Jahr.

Die auswärtigen Leser der **Elbinger Zeitung** wollen die Güte haben, ihre Aufträge darauf ihren resp. Postämtern rechtzeitig zuzählen zu lassen, und zahlen für das ganze Jahr 3 Rthlr. 20 Sgr., für das halbe Jahr 1 Rthl. 25 Sgr. **Pränumeration.**

Agathon Wernich.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Pfarr-Kirche sind im Monat November geboren: 12 Kinder.

gestorben: Dienstm. Anna Bonatz, Arbeitsfrau Helena Bettlichn geb. Peters, Carl August Ignier, Joh. Narzinski, Böttchergesell Andreas Lemki, Justina Ehm, Büchnerfrau Elisabeth Heinrich geb. Lewiß, Arbeitsm. Anna Wicker geb. Grundt, und ein unget. Kind.

getraut: Arbeiter Michael Radloff mit Anna Maria Kornblum, Hauszimmergesell Carl August Lange mit Eleonore Prengel.

In der Stadtgemeinde zur evang. Hauptkirche zu St. Marien sind geboren: 10 Kinder.

gestorben: Christine Wilhelmine Becker, Friedr. Herd. Richard Kuhn, Gustav Adolph und Auguste Therese Eggert, Gottfried Ferdinand Rautenberg, Tischlergesell Carl Friedr. August Kopka, Dienstbotin Maria Dorothea Jahn, Frau Christine Barbara Grunwald.

getraut: Drechsler Carl August Steincke mit Magdalene Amalie Kriegler, Arbeitsm. Johann Jacob Goike mit Anna Maria Lange.

In der Stadtgemeinde zur neustädt. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind geboren: 5 Kinder.

gestorben: Frau Maria Elis. Paplowska, Barbara Flor. Amal. Tecklaß, Züchnermeister Gottfr. Rautenberg, Dienstkncht Joh. Jeddack, Partikulier Ernst Wilh. Rud. Taegen, Dienstbotin Anna Sawatzki, Arbeitsm. Joh. Wonneberg, Justina Henr. Ress, Carl Heinr. Höse, Schneidermeister Johann Friedrich Beyer, Witwe Reg. Koske.

getraut: Schuhmacher Johanna Gustav Schonske mit Anna Dorothea Riemcke, Arbeitmann Joh. Jac. Aicke mit Reg. Elis. Schulz, Hutmacher Joh. Sam. Heilmann mit Doroth. Peters.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind geboren: 12 Kinder.

gestorben: Knecht Gottfr. Klein, Cath. Reg. Holst, Elise Adelheide Weidmann, Johanne Caroline Mündler, Emma Constantia Wilke, Invaliden Gottfr. Virg, Hospitalitiin Maria Elis. Donner. getraut: Fleischer Friedrich Wilh. Salz mit Maria Kopp, Hauszimmergesell Joh. Gottfr. Neumann mit Elisabeth Nadau geb. Dörk, Töpfergesell Carl Jopp mit Wilh. lmme Hartius.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind geboren: 8 Kinder.  
gestorben: Gottfr. Schreiber, Brettschneider Peter Kanzelberg, Justine Wilhelmine Erdmann, Carl Aug. Budler, Michael Pärsche, Michael Gusski, Hospitalitin Dorothea Hollasch, Anna Maria Fischer, Witwe Anna Christ. Schelfeld geb. Friedrich, Schiffssimmerlehrling Carl August Kaiser, Carl Aug. Hahn.

getraut: Schiffszimmergesell Andr. Hellwich mit An. Christ. Ahrendt, Arb. Joh. Gottfried Pauls mit Anna Maria Häse, Arb. Joh. Hietkau mit Anna

Hohmann, Carl Wilh. Werner mit Mar. Dor. Lange, Schuhmacher Joh. Aug. Zimmer mit El. Henr. Schermann, Mauritius Fr. edr. Aug. Schermann mit Christ. Preuß. Sattler Johann Carl Gotlob Kindert mit Wilhelmine H. ne. Reuter, Arb. Lorenz C. et. villa mit Johanna Dor. Wilh. Schwabs.

In der Stadtgemeinde zur Reformierten Kirche sind geboren: 2 Kinder.  
gestorben: Kaufm. Sam. Dav. Lickett, Fri. dr. Wilh. Mielke, Johanna Luise Mielke.  
getraut: Niemand.

## Bekanntmachungen.

Für Haushaltungen, Wasch- und Bleichanstalten.  
Bei Fr. L. Levin in Elbing ist zu haben:  
Bourgnon de Lahre's Praktische Anweisung zur  
Dampfbeuche des Leinenzeuges.

Enthaltsend: eine Erklärung der verschiedenen Waschsysteme; Angabe der besonderen Dimensionen und Dispositionen der Dampfbeuchapparate; ausführliche Beschreibung des mechanischen Verfahrens, um diese Apparate in Thätigkeit zu setzen, nebst mehreren Angaben, diese Apparate anderweitig anzuwenden. Eine nützliche Schrift für große Anstalten, Hospitäler, Schulanstalten, Pensionate etc., so wie für jede Hauswirthschaft. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. 8. geb. Preis 15 sgr.

Bei Fr. L. Levin ist vorrätig:

Gründliche Anweisung zum Spitzenstricken mit 30 Mustern. Preis gehestet 4 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben (in Elbing bei Fr. L. Levin vorrätig):

Neues

## Kochbuch für Mädchen und Hausfrauen

oder deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten. Nebst einem Anhange, allerhand nützliche und für jede Hauswirthschaft wichtige Müttheilungen und Vorschriften enthaltend. Herausgegeben von Th. Blok. Zie Auslage. Preis 2 Rilr.

Die über dies Werk erschienenen Beurtheilungen nennen es eines der besseren, und besonders für dörgeliche Haushaltungen sich ganz vorzüglich eignendes Kochbuch.

Nothwendiger Verkauf.  
Stadtgericht Elbing.

Das den Kreisphysikus Doctor Mecklenburg Erben zugehörige Grundstück sub Litt. A. 1. 569. abgeschätz auf 952 Rilr. 16 sgr. 8 pf. soll in dem im Stadtgericht auf den 15ten März 1842, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Rimpler andesraumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin wird zugleich der seinem Aufenthalte nach unbekannte resp. Miteigentümer und Realgläubiger Otto Carl Julius Meck hier durch öffentlich vorgeladen.

Sonnabend den 18ten Dezember e., Mittags 1 Uhr, sollen im hiesigen Exerzierhause die zum Nachlaß des verstorbenen Lieutenants von Blücher gehörigen Effekten, bestehend in Militair- und Civilkleidern, Waffen, Wäsche, Reitzeug etc., gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Ein geehrtes Publikum benachrichtigen wir hiemit, daß zur bevorstehenden Weihnachts-Ausstellung Loose à 10 sgr. auf dem Bureau der Armenkasse zu haben sind, und laden zur gütigen Abnahme derselben ganz ergebenst ein.

Die Vorsteher der Armenkasse.

Ich will mein in Thiergart belegenes Grundstück, wozu eilfhalb Morgen Land gehören, wovon 1 Morgen mit Roggen besät ist, auf 1 Jahr an sille Familien verpachten. Pächter können sich dieserhalb bis zum 31. Dezember e. bei mir einfinden.

Thiergart, den 9. Dezember 1841.

Die Wittwe  
Carolina Gornelsen.

Einem hochgeehrten Publico erlauben wir uns die gehorsame Anzeige zu machen, daß wir auch in diesem Jahre zu den bevorstehenden Weihnachten

## Vier optische Bilder,

nämlich:

- 1) Die Aussicht von der Galerie des Dogen-Palastes zu Venedig,  
(Bei Mondbeleuchtung.)
- 2) Heidelberg,
- 3) Salzburg, und
- 4) Berchtesgaden in Baiern,

bei uns aufgestellt haben, welche v. morgen den 16. h. täglich gegen eine für 3 Sgr. gelöste Marke, die beim nachmaligen Einkaufe als Zahlung gilt, in Augenschein genommen werden können.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere sämtlichen Conditorei-Waaren, so wie alle in unser Fach einschlagende Artikel aufs Beste und dürfen hoffen, ein hochgeehrtes Publicum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

**Maurizio & Co.**

## Kunst-Ausstellung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage meine vier malerischen

## Prospekte,

als:

1. Das Dorf Priesnitz, (berühmt durch seine Wasserheil-Anstalt),
2. Bremen,
3. Wien, und
4. Hindlauer's Weinberg bei Dresden,

zur Ansicht aufgestellt sein werden. Entrée für Erwachsene 3 Sgr. Kinder zahlen 2 Sgr. gegen eine Marke, welche beim Kauf in Zahlung genommen wird. Die Ausstellung ist täglich von 5 bis 9 Uhr Abends zu sehen.

Gleichzeitig empfehle ich meine Conditorei-Waaren; so wie Getränke in der größten Auswahl.

Um einen recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

**H. E. Loh.**

## Die Conditorei von

J. J. Legab

empfiehlt beim Herannahen des Weihnachtsfestes ihre anerkannten Confectionen und Mandmarzipan, bittere u. süße Macronen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch Zuckernüsse und zweierlei Honignüsse von bester Qualität. Bitte um gneigtes Wohlwollen.

Wollene Händjacken, aus der Strumpfwaren - Fabrik des Herrn H. Jungmann in Königberg erhielt ich neuerdings in Commission, die ich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Daniel Peters,  
in der Windmühle.

Wollene Päße in allen Größen erhielt und verkauft zu billigen Preisen.

Daniel Peters,  
in der Windmühle.

Marinirter Lachs, Aal und Neunaugen, letztere in beliebigen Gebinden, wie auch vorzüglich schöne Montauer Pflaumen pro Pfund 2 Sgr. sind zu haben bei

A. Tochtermann,  
Wasserstraße No. 24.

Mit einer Auswahl von Jugend-schriften, so wie mit allen in sein Fach gehörenden Artikeln empfiehlt sich  
der Buchbinder Lehman.

Gute Macronen, Zuckernüsse und Pfeffernüsse sind zu haben bei

Heyroth.

Macronen und Zuckernüsse, Pfefferkuchen und Pfeffernüsse sind täglich bei mir zu haben.

Eh. Morgenhum.

Dass vor dem Mühlenthal im Rabchen von jetzt an nicht mehr von meinem Brod zu verkaufen ist, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Eh. Morgenhum.

Zum Verkauf: Zwei Gesellschaftswagen, der eine auf und der zweite ohne Druckfedern, Pferdegeschirre mit gelben und schwarzen Beschlägen, wie auch einspänige Geschirre auch Schulmappen Wasserstraße No. 58.

Alten feinen Jamaika-Rum empfing in Commission und empfiehlt solchen die  $\frac{1}{2}$  Quart-Flasche zu 15 Sgr., die  $\frac{1}{2}$  Quart-Flasche 10 Sgr. (exklusive Flasche), in Gebinden, zu jeder beliebigen Größe billiger.

Marogek,

lange Hinterstrohe No. 8.

Vorzüglich gute Schwefelholzer pro Mille 1 sgr. 6 pf., so wie verschiedene Sorten Rum à 15, 10, 8, 6 u. 4 sgr. pro Fasche, Punsch- und Bischof-Essenz, offiziell billig

P. Claassen,

am allen Markt.

Schöne trockene Pflaumen à 2 Sgr., eichten Zukkersyrup à 3 Sgr., vorzüglich reinschmeckenden Stärkesyrap à 2 Sgr. pro Pfd., so wie holländische, schottische, Großberger- und Tutt-Heringe, zum billigsten Preise, empfiehlt

P. Claassen,

alter Markt.

Das Grundstück Große Stromstraße No. 8, auf der Lastadie, mit 5 Stuben, Stall und Hofplatz, ist billig zu verkaufen oder von Ostern f. J. zu vermieten bei

Müller,

Berliner Straße No. 4.

In dem früheren Schmiede-Grundstück zu Eschenhorst No. 16., an der Elbinger Trift blegen, ist eine Wohnung mit Kammer, Keller, Stall, Garten, und circa 2 Morgen gutes Kuhland zum 1 Mai f. J. zu verpachten. Pachtunternehmer werden eingeladen sich Montag den 27. Decbr. c. Nachmittags 2 Uhr im Kruge zu Eschenhorst zahlreich einzufinden.

Wasserstraße No. 11. ist täglich von 9 Uhr ab, warme Milch zu 5 Pf. der Halben, und kleines Büch Holz zu haben.

Friederike Hein.

Zwei neue kupferne Becken, nebst Zünden, zum Destillir-Apparate, stehen zum Verkauf bei

Kupferschmidt Schulze,

Heil. Geiststraße No. 44.

Ein Paar junge Hophunde von großer und wachsame Rasse sind bei mir zu haben. Auch ist daselbst trockenes Büchen und Birken Kloben-Holz zu haben, worauf Herr Nalit am alten Markt Bestellung annimmt.

Liedtke,

aus Neuenschfelde.

Meine geehrten Kunden bitte ich, doch die Hausbäckerei brode in den Vormittagsstunden zu bringen; das Brod wird zu 6 Pf. gebakken.

J. Grüß.

Berichtigung. In der Bekanntmachung wegen des von den Herren Bäckern unterzeichneten Circulairs (Elb. Anz. No. 99.) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; es muss nemlich in der 5. Zeile heißen: „an die Herren Schänker ic.“

Dass der Herr J. Bink das gewöhnliche Quatember-Geld einzahlen wird, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an. Charlotte Fehrmann.

# Zweite Beilage zu No. 100. der Elbinger Anzeigen

Den 15. Dezember 1841.

## Bekanntmachungen.

### Amtliche Verfugungen.

Es wird im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung gestimmt, daß die Anmeldung zur Versicherung solcher städtischen Gebäude wider Feuersgefahr bei der hiesigen Stadt-Feuer-Societät, welche zur Zeit bei andern Societäten versichert sind, sich jedoch zur Aufnahme in die hiesige eignen, noch bis zum Ablaufe dieses Jahres erfolgen kann und der Eintritt in die hiesige städtische Versicherungs-Anstalt allererst mit dem Ablauf der auswärtigen Versicherungszeit erfolgen darf, ohne das statutarische & pro Cent Prämie zu zahlen. Dies wird in Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. dem Publico hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht.

Elbing, den 21. Septbr. 1841.

### Der Magistrat.

Befürs des Neubaus des abgebrannten Försterhauses in Grünauerwüsten sollen

- a. die Holzanfuhr aus dem dortigen Forstrevier nach der Baustelle,
  - b. die Maurer-Arbeit,
  - c. die Zimmer-Arbeit, mit Einschluß des Brütschneiderlohns,
  - d. die Schlosserarbeit,
- an die Mindestforderungen ausgeboten werden, und ist hierzu ein Termin auf Sonnabend den 18ten Dezember c. Vormittags 11 Uhr zu Rauhhause vor dem Herrn Stadt-Baupath Zimmerman anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß der Anschlag schon vorher bei dem genannten Deputirten eingeschenkt werden kann, die Entreprise-Bedingungen aber im Termiu bekannt gemacht werden sollen.

Elbing, den 7. Dezbr. 1841.

### Der Magistrat.

Künftigen Mittwoch den 15. Decbr. d. J. V. M. 11 Uhr werden die, wegen rückständiger Abgaben, abgesändeten Gegenstände, in Vieh und Effecten bestehend, hier öffentlich verkauft werden, wozu Kaufstüfige sich einfinden mögen.

Elbing, den 9. Dezbr. 1841.

### Königlich Domänen-Rent-Amt.

Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß der hiesige Kaufmann Herr Carl August Hugo Jamrowsky und dessen Ehegattin Emilie Auguste geb. Schimmling mittels Ehevertrag vom 26. Oktober c. vor Einigung ihrer Ehe die sonst statutarische Gütergemein-

schaft in derselben ausgeschlossen und nur die Erwerbsgemeinschaft beibehalten haben.

Liebstadt, den 6. Dezember 1841.

### Königl. Lands- und Stadtgericht.

#### General-Auction.

Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 9 Uh werden in der Junkerstraße No. 21 verschiedene Möbelien, Kleider Wäsche, Bücher, worunter ein vollständiges Taschen-Conversations-Lexikon, dann diverse Tuchresten, ferner um 11 Uhr diverse in Besitz genommene Weine und hiernächst circa 700 Pfund Kaffeeisbietend verkauft.

Elbing, den 8. Dezember 1841.

### Apel,

#### Stadt-Gerichts-Calculator

Zum Ankaufe nützlicher Weihnachtsgaben erlaube ich mir mein bedeutendes Lager von klassischen, belletristischen und zur Bildung der Jugend geeigneten wissenschaftlichen Werken, Kunstgegenständen &c. zu empfehlen. Auch acquirierte ich eine Anzahl ältere Kinderschriften mit Bildern zu Partie-Preisen und verkaufe solche ungewöhnlich billig.

### Fr. L. Levin,

Gute Musikalien für Pianoforte wie Gesang welche durch österes Versenden etwas beschädigt sind verkaufe ich zur Hälfte des Ladenpreises.

### Fr. L. Levin.

## Journal-Lesezirkel von

### Sahme & Levin.

Für 1842 werden wir unsern Lesezirkel in bekannter Weise, doch erweitert durch Anschaffung mehrerer neuer Zeitschriften, fortsetzen. Die stets wachsende Theilnahme, welche unserem Institute zu Theil wird macht uns die Befriedigung jedes billigen Wunsches möglich, und sichern wir solche unsern geehrten Lesern hiermit gern zu.

### Sahme & Levin.

Jeden Montag und Donnerstag ist in Schönwalde Stammstrauch in Haufen und Buchen-Sprock zu haben.

Die Brotlieferung für das St. Elisabeth-Hospitäl pro Ißes halte Jahr 1842, wird in Termine densten Dezbr. c. Vormittags 11 Uhr in der Schaffnungswohnung ausgetragen, und dem Mindestfordernden verlassen werden.

Die Vorsicher des St. Elisabeth-Hospitals.

3600 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit in Ganzen oder getheilt zu begeben.

Der Vorstand der Armenkasse.

Ein englisches Reitpferd, auch als Schlittenpferd taubar, ist zu verkaufen Kalkscheunstr. No. 16.

Ich finde mich veranlaßt hiemit anzugeben, dass ich eine Niederlage des von mir fabrizirten ächten kölnischen Was-sers bei Herrn A. Rahnke in Elbing-Schmiedestrass No. 9. errichtet habe.

Cöln, den 30. October 1841.

Johann Maria Farina,  
Julichs-Platz No. 4.

Was sich von Schnitt- und Mode-Waaren zu Festgeschenken eignet, findet man in schöner und reichlicher Auswahl, selbst zu herabgesetzten Preisen, stets vorrätig bei C. W. Weyrowich.

Frische Trauben- und Lagen-Rosinen von besonders guter Qualität, Prinzessmandeln, candirte Pomeranzenschaalen und Succade, weisse Tafel-Wachs-Lichte und gelben Wachstock empfing und empfiehlt

Heinrich Romahn.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken für Kinder und Erwachsene empfehle ich meinen bedeutenden Vorrath der verschiedensten sich vorzüglich dazu eignenden Gegenstände.

Wwe. Löffler.

Klein gemacht's trocken's buchen und birken Holz in Klaftern, Flügen Spiechen, alle Sorten eisne Stäbe, Schlittenkufen und Gallerboden sind billigst zu haben im Holzraum am Marktbor.

Eine alte kupferne Destillir-Blase von 150 Quert in sehr gutem, brauchbaren Zustande steht zum Verkauf bei

C. N. Bauer,  
Kupferschm.-Meister,  
Heil. Geiststraße No. 13.

## Offene Lehrstelle.

Ein mit den nötigen Schulkenntnissen ausgerüsteter gut erzogener junger Mensch kann als Lehrling Aufnahme finden in der Buchhandlung von Fr. L. Levin.

## Engagements - Gesuch.

Ein junger Mann, der viele Jahre in einem bedeutenden Geschäft mit Buchführung und Correspondence beschäftigt gewesen und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres erhält der Commissionair

Elias Jacobi,  
Schmiedestraße No. 8.

Verschiedene Kapitalien, sowohl in kleinen als auch in großen Posten, kann ich gegen erste hypothekarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke unterbringen, und wollen sich Inhaber von Capitalien dieserhalb melden bei

Elias Jacobi,  
Schmiedestraße No. 8.

Mein mir auf Gr. Wickrau zugehöriges an der Chaussee belegenes Schankhaus, wozu 15 Morgen Wiesenland und den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschafts-Gebäude gehören, bin ich Willens aus freier Hand den 18ten Januar 1842, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle zu verkaufen oder vom 1. Mai f. J. ab auf drei Jahre meistriend zu verpachten; die Hälfte des Kaufgeldes kann zur ersten Stelle stehen bleiben.

Kauf- und Pachtlustige lade ich hierzu ergebenst ein, sich an Ort und Stelle am oben bemerkten Termine zugleich ein zu finden.

G. Wickrau, den 9. Dezember 1841.

Wittwe Moonck.

Meine in Fichthorst belegenen Grundstücke, bestehend: a. aus einer Hakenbude, Schänkelei, Bäckerei, Mahagoni und Grüzerei, n. b. einem Obst- und Gemüses Garten.

b. eine Kug Wirtschaftskelle, wozu sich 15½ Morgen Wiesenland befinden; das Land kann nach Blieben bei jedem Grundstücke angekauft werden. Beide Theile bin ich Willens aus freier Hand den 14. Januar 1842 hier zur Stelle zu verkaufen. Kauflustige lade ich hierzu ergebenst ein; die näheren Bedingungen bin ich jederzeit bereit, vor dem Termin den Kaufliebhabern zu eröffnen.

Fichthorst, den 29. November 1841.

Wittwe Dück.

Ein erfahrener Hofmann, der auch Schirratbeit versteht, findet zum 1. März f. J. unter guten Bedingungen ein Unterkommen bei dem Pfarrer in Reichenbach.